

's Schmökschyt : aes nüs Gschichtli in ere alte Fassig, im Einsidlerdieläkt

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **40 (1936-1937)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

's Schmökchyt.

Des nüs Gschichtli in ere alte Fassig, im Einsidlerdieläkt.

Des Müli, wo guet rede cha,
Frygleitig wird's ä Rättsche.
Es fiserled, es tröpfled druf,
Es rägned und tuet tätsche!

Das Sprüchli hät ufs Drynäpers Kathry pas-
sed äs wien ä Fädere uf ene Huet. Derno ä
Bätlifassere hät's äbe äs wie öppe eini wo lis-
med: d'Arbed cha si ufwändig, und drum lot
si im Ehifel dr Lauf, äs wien ä Wätterwulch im
Platzräge. Chuum hät si kalazzed ka, die Kathry,
eigetli hät si Frau Ehäli gheisse, ischi im Schnuz
durs Dorf ab und i Lötrohrlade zue dr Fräuli
Chueriger. Nidsi hät 's Drynäpers Kathry nu
im Schnuz chönne, obsi wär's dä fryli nümme
ase gleitig ggange; si ist i Gottsname z'dit gsh
und hät usgseh äs wie zwei zämebundnigi Flümli
und ä Ehüssizipfel drufobe. Die ganzusländig
Jyt, Summer und Winter, ischi i de Günsche
umenand gloffe, und ihres munzig Hoorung-
geli, das griengro Schwänzli, hät si, af's meh
schynt, under eme Negli trait.

D'Jumpfere Chueriger hargäge, ist 's pur
Sägeteil von ere gsh. Die hät ehnder im ene
Stoffisch glische, wo me vergässe hät izweiche, äs
dürres, räfes Wybervolch isch es gsh. Dr wyt Kof
ist förmli an ere abeghanged äs wien äs lüm-
pigs Fahnetuech, wän keis Lüftli goht, an ere
Stange. Thri silberwyße Hoor hät si i dr Mitti
gscheitled ka, und i ihre lange Ohreläplene hend
zwee schwär guldig Ohrerling von dr Urähni noe
und a dr rächte Hand äs abtraitnigs Finger-
ringli vo ihrer Muetter sälig gflimmered. Sust
hät si dä nüd grad vil um d'Hoffert ggä. Si ist,
wie me sait, ä Sniffeledi, äs gytigs Frauezim-
mer gsh und hät si, meini, blöiß jedres Schalt-
johr rächt gwäsche. Si hät für ihres Läbe ä
Angst und zue ihrem Gält ä Böirgi ka, nüd zue
Säge! Jänu, d'Fräuli Chueriger ist äbe au ä
keis hürnigs Häsl me meh gsh und trotz ihrem liechte
Gängli, ihrem ebige Gümpele, langsam is
Tschämpele cho.

„Hender löirt, Fräuli, hender löirt?!“ ist
d'Frau Ehäli i Lade z'chye cho. „Nächtig ist
wider bim Landamme uf em vordere Simmer-
meh iproche und em dr Wyhälller grumed
worde!“

„Baas, scho wider iproche?!“ hät d'Jump-
fere Chueriger breit glärmmed und's hät si
löirig gherehüdeled vor Ufregig.

„Jo, säged nu, „hät d'Frau Ehäli gsait und

ihres Paß mit de Ringelene, mit em Bätli droht
und mit dr Zange uf enes Höfli anegleit,“ das
ist, mys Bhalts, asig 's viert oder füft Mole,
as gsthole wird under vierzäh Tage! Zerst hend
s' im Guetwille Bärädy ä schöne Büsch Tubak
im Lade gsthigt; derno sind bi dr junge Frau
Schöinbächler im Blosbalg d'Schybe itrufft und
im Ma d'Sunntighose gno worde; die letscht
Wuche hend s' us em Drühärzebüli zwee Gef
Wyßmähl und ä aprochne Saf Ehrusch furt-
trait!“

„Um's Himmelhergottewille, wie lang lueged
ächt au do üser Here nu zue?!“ macht d'Fräuli
Chueriger und hät vor Angst um ihres eigi
Wärli a beide Bägglene gräuft. „Do ist me jo
's Läbes nümme sicher, sän ist me! Wän ich
Regierig wär, sä wäni!“

„'s wird jek dä wohl bessere,“ meint d'Bätli-
fassere, „wän d'Here vor dene Schelmehünde au
nümme sicher sind!“

„Ihr, Kathry,“ sait druf d'Fräuli im Löt-
rohrlade churzbsunne, „jek gohni grad ufs Amt
ufe und wil luege, öb do egetli öppis gmacht
wärdi oder nüd! Ich, wo muetterseelenäleinig
im ene Hüsl näbedusse wohne, dänked au!
Snadgott, üsereim chöt si jo nüd wehre, wär
eis, zwei, ermer as Lazarus oder, serenau, sägar
nu gmaurixled! Nää Ihr, do luegi dä scho
nümme lenger zue! See, blybed mer ächly im
Lade und gaumed, dä wili gleitig grad nu ufs
Rothus ufe!“

Rappedi kappedi ist also d'Jumpfere Chueriger
i ihrem Seelewerimmerli us zämegsetzte Müs-
pelzene und i dr blo und wyß ghüselede Schoß
is Oberdorf.

Wo si hmäns i de Schwünge dur die beede
steinige und die hölzig Rothusstäge uf ist, sä hät
dr Schnuf nümme rächt welle, und si hät uf em
Chehrbödeli müesse stillestoh. Si hät nu ghibned
äs wie's Südstähndli ob dr Samstagere, wo
si vor d'Ambtsstube cho ist. Im obere Gang obe
uf em Bank hät si drh Manne atrofte: dr bei-
mager Augesty Birchler, mit em Steichohlebaß
und em erber lange Bart, eine wie dr Brueder
Chlaus, dr chly Gizimichel, mit eme Bläß äs
wien ä Chessibode und eme Blampischmuz äs wien
ä Chines, und dr Ehäpi Sihler, mi hät em
blöiß dr rächt Schächer gsait, äs rothärigs,
brings, bloogs Mandli, mit Neuglene äs wie
vor dr Säligsprächig.



Muotathal. Eingang ins Biffigtal.

Phot. J. Keller, Müschlitzon.

„Was sind au das für Schelme, wo do 's ganz Dorf usicher mached, he?“ hät d'Fräuli Chueriger sofort mit ene gsprächled.

„'s nimmt is sälber wunder!“ hät dr rächt Schächer is rot Chnebelbärtli mit eme süeflachte, heifere Stimmlü gnüsered.

„Wil jez gohge luege, as's Ornig git!“ hät die alt Jumpsfere schierundgar ächly däub gsait, a dr nächste Türe klöpfeled und ist ineträmpeled.

I dr Ambtsstube, uf herthölzige Lähnsäfle mit abgfiengsede grüene Plüschsitz, am schwarze Pult zue, sind d'Here gsässe. Dr höichbeinig, fäklärund Schryber, mit eme guldige Spiegel uf dr Nase, hät grad neimis gestikeliert und wylsäwy ä rotbräche, undersehte Ma i de beste Johre, dr Landamme, mit em Brieföffner tökled.

„Tag wohl, Fräuli Chueriger!“ hend sie beed Here früntli bigrüeft, und dr Amtsschryber hät ere galant ä Stuebälle zuem Sitze anegstellt; d'Jumpsfere Chueriger ist äbe ä elteri Dame gsh und hät derzue nu äs großes Vermöge verfürted.

Prezys zuer rächte Jht ist d'Fräuli us em Lötrohr mit ihrem Allige ufs Rothus use cho. Wi hät si chönne biruehige und ere chönne säge, as im Gang usse dry Manne sige tüeged. Dr eint von ene, wahrschyndli dr Chasper Sihler ab em Swättirai, wärdi as nüe Nachtwächter igstellt und där heig dä derfür z'sorge, as d'Lüt wider besser schliefed. Sä hurtig, as si's i ihre alte Tage hät chönne, ist d'Jumpsfere Chueriger heizuegange.

Ne Moned spöiter, ist d'Fräuli Chueriger i dr Spar- und Lykaffe vor em Schalter gstande und hend s' ere ä Schübel Gält uszahl.

„Musädä, jez hetted mer ä Nachtwächter meh!“ hät dr gsprächig Verwalter zue dr Fräuli Chueriger gmacht, won ere d'Füßliber ane gschürgeled hät. „Rei Fäke isch besser worde, sid där Stürchli z'nacht umenandgoht, im Gägeteil, 's dunkt eim, sid das nü Schmöschyt sy Zingge i alli Hüser und i all Pfanne inestreckt, wärdi im Dorf nu meh gstohle as vorhar. Vornächtig sind im Schlammüllijokebfränzel wider äs Paar nigel-

nagelnüü Schueh und i dr glychlige Nacht im Schlangewirt ä gräuchrede Schambung gno worde. Wär's ächt au nüü gschyder, Fräuli Chueriger, Sy liested hür einist Ihres Gält sicherheitsshalber uf dr Bank?"

Dr Bankverwalter hät äspräñ ächly vo dene Schelmestüklene brichted, wil er dänkt hät, er chö i dr Jumpfere im Lötrohr ä Chlupf ijage und sie trági dá nüü, für nüü und wider nüü, ä Tag, zwee, tused Franke hei, wo si nohar wider bringi. Die Jumpfere hät nämli die verflumered Mode ka, jeddweedes Johr im Lanzig uf ihre Siburtstag äs Hüffeli Gold oder Silber heiznäh und im hindere Stübli uf ä Rumod hare z'byge. Wän d'Morgedsunne ase schön und heiter zwüsched dá wyße Umhänge dure uf där Gältshatz und uf e gwächst Bode ane gschune hät, sän ischi mit eme alte, vergilbte Büechli, 's ist, meini, dr „Liesesfrüehlig" vom Rüdert gsy, vor die Käpel oder Füßliber ane gsässe und hät mit ere Andacht und nu mit wel einere, Sichtlichli gläse.

Schelmepack har oder hi, hät si vo dem schöne Bruuch nüü welle abgeh und ihres Wärli wie albeits in ere verhyte Märchtzaine heitrait. Zuem guete Glük ist ere underwägs im Züslergäßli ordeli nu dr nüü Nachtwächter im Militärkaput und im schwarze Huet verko, und si hät em's as Härz gleit, die nächste zwee, dry Deibed ämel au uf ihres Hus achtig z'gä, si heig für 'ne Wohltätigkeitsverein, für armi Gßifli, äs paar Fränkli derheime.

„Jawohl, Fräuli Chueriger, wird gmacht!" hät ere dr Ma 's Verspräche i d'Hand ggä.

U difem Morged aber, a ihrem Fästtägli, sä hät si schier dr Schlag troffe. Wo si im Fyrtgrust, i glänzige Ehnöpflistifile und sägar mit dr guldige Uhrechettene ume Hals, under dr Stubetüre stoht, gwahrt si zue ihrem großmächtige Chlupf, as rübis und stübis alles Gält furt cho gsy ist und as's blöiß uf ä läär Rumod ane gsünneled hät. Nes wie nüü gschyd, äs wien äs Häutli Beh, hät sie um Hilf bägged, d'Händ zämegschlage, all Heilig agrüeft und klagmartered, mi hett chönne meine, 's wär 's größer Ugfell passiert, as synerzht dr Bärsturz vo Guldau. Mi eme Gsicht, wo ohni Lärmme Mord und Furiu grüeft hät, bleich äs wien ä läbändig Bigrabni, halbe ufgeisted, ischi uf e Polizeiposte gweibled. Wo si bim ene Glesli Maläga, uf em Pleger am Dfe zue, uf em Poste obe sich äs birebitgeli erholt ka hät, isch ere z'Sinn cho, as

si blöiß im Nachtwächter, im Sihler, und sust i keim Stärbesmäntsch vo ihrem Gält verzehlt ka hät. „Dä isch ene halt doch!" hät dr dif Wachtmeister gemeint und mit em gälblachte Saktuech sy rot Nase, äs köirigs Ehindschüehli, puht. Churzbsunne hät er si uf e Wäg gmacht, d'Jumpfere Chueriger heibigleitet und ist schnuerstraks zuem nüü Nachtwächter a Swättirai dure. Nes wie dr Gottherd Zug durs Tunäll, ist er i das Hüßli ine gschosse und hät zeigt, wo d'Wschierer ihres Surätschi hend. „'s brünnt goppel, Wachtmeister! Was wender?" hät ene d'Frau vom Sihler, äs malifiz durtribes Wybli, uf em Stägebrüggli in Empfang gno.

„Wo ist dr Ma?" hät dr Landjeger welle wüsse.

„Dr hät ä ganz ä strängi Nacht ka und ist erst grad vorig ächly gohge abligge!"

„Aer söl abe cho, heig neimes mit em z'rede!" hät dr Polizist bifohle. Ueberrächtigt und verschloffe ist dr Sihler dur d'Stäge ab cho und hät därmol würkli im rächte Schächer gliche.

„Du heiligs Verdienne, was ist au los?" hät er gfrogt und gaihned.

„Wächter, hender gester z'nacht bi dr Jumpfere Chueriger usse nüüü Verdächtigs gseh?"

„Nüü asi wüßt, Wachtmeister, nüü asi wüßt und bi doch äs paarmol ums Hus ume gloffe!" hät das Mandli schynheilich gmacht.

„Guet, sä holed, sä gleitig as mäntschemügli, Huet und Tschoppe und chönd gschwind mit mer!" hät dr Landjeger dr Befähl ggä.

„Im Runtinänt, im Runtinänt!" hät dr Sihler mit eme willige, usschuldige Stimmlig gsait, und um sy guet Wille z'zeige, hät er die paar Tritt überufe welle i dry Gümpe näh . . . und due hät's e ka! Dr Wachtmeister, mit sym verdorbe guete Köir, hät i zwee Hofesefe köirt Füßliber rigle. Nes wien ä Chugle zuem Rohr us, ist dr Landjeger im Nachtwächter noe, hät ene im Stägehus nu ämol z'Red gstellt, syner Sek durneust und hät ene verhafted.

Ale schönini Wyl hend s' e dobe ka im Rothus, und wil wähdred äner Zyt im Dorf nümme gstohe worde ist und me bim Schmöltscht am Swättirai meh Berlorigns büre brunge hät, as uf eme Fundbüro, hät me der Nachtwächter Chasper Sihler ächly uf Schwyz dure fyt, hinder Schloß und Rigel.

Otto Hellmut Lienert.